



***Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum
heutigen Tag und stehe nun hier und bin
sein Zeuge bei Groß und Klein.***

Apostelgeschichte 26,22

August 2017

Gedanken zum Monatsspruch

Von Hanna Kim



Bevor Paulus in Gefangenschaft nach Rom geführt wird, legt er in Apostelgeschichte 26 sein Zeugnis vor Festus, dem römischen Statthalter Judäas, und König Agrippa ab. Sein Zeugnis besteht aus vier Teilen: Paulus berichtet über seine Vergangenheit, in der er als strengreligiöser Pharisäer gelebt und die Nachfolger Jesu verfolgt hat (V. 4-11). Danach erzählt er, wie Jesus ihm auf dem Weg nach Damaskus begegnete und es zu einer Kehrtwende in seinem Leben kam: Vom größten Verfolger der Kirche wurde er zum Apostel Christi und Prediger des Evangeliums (V. 12-18). Als drittes bekundet er in unserem Monatsspruch Gottes Treue und Hilfe, die er seitdem beim Ausführen seines Auftrages erfahren hat (V. 19-22). Aufbauend auf diesen drei Teilen bezeugt Pau-

*Monatsspruch August 2017:
Gottes Hilfe habe ich erfahren
bis zum heutigen Tag und stehe
nun hier und bin sein Zeuge bei
Groß und Klein.
Apostelgeschichte 26,22*

lus schließlich Christus vor seinen Zuhörern (V. 23; NGÜ): „dass nämlich der Messias leiden und sterben müsse und dass er als Erster von den Toten auferstehen werde, um dann allen Völkern das Licht des Evangeliums zu bringen, sowohl dem jüdischen Volk als auch den anderen Völkern.“

Mit seinem ganzen Leben bezeugt Paulus die Realität des Evangeliums. Das erinnert uns daran, dass auch unser gesamtes Leben von Christus zeugen sollte – wie in Paulus' Leben ist Gottes Wirken nicht nur auf den Moment unserer Bekehrung beschränkt, sondern ist rückblickend auch in der Zeit davor und danach sichtbar. Unser verbales Bekenntnis zu Christus ist untrennbar verbunden mit einer geheiligten Lebensführung, die Christus gleichermaßen bezeugt.





Liebe Gemeinde,

die Bahnhofstraße gehört nicht zu den Berliner Prachtstraßen. Wer sie nur kennt, wie sie sich sonntags gibt, sollte mal in der Woche vorbei kommen. Es drängeln sich die Menschen, an den Haltestellen stehen Menschentrauben. Direkt vor unserem Gemeindehaus. Beim Bäcker links von uns ist meistens Betrieb. Die Leute sitzen an den Tischen, frühstücken oder trinken einen Kaffee. Beim Inder wird gegessen, auch da sitzen Leute draußen. Zeitungen und Tabak, eine Apotheke und an der Ecke der Obst- und Gemüseladen. Rechts von uns ist ein Bordell, man kann sich tätowieren, piercen und frisieren lassen, Blumen oder tausend kleine Sachen kaufen. Auf der Straßenseite gegenüber stehen Leute an der Haltestelle und schauen auf den „amadeus“. Kurz: Zwischen Seelenbinderstraße und Kinzerallee tobt das Leben.

Und die Hofkirche? Sie steht leise auf dem Hof. Die Durchfahrt erzeugt keinen Sog auf den Hof. Aber wie wäre es, wenn sich ein Sog vom Hof auf die Straße ergeben würde? Ungezählte Lebensgeschichten stehen jeden Tag vor unserem Haus, laufen vorbei, hetzen vorbei. Manche sitzen auch vor unserem amadeus-Schaufenster. Ich bin fest überzeugt, dass wir ein paar Leute finden würden, die stundenweise Traktate verteilen könnten. Wir brauchen, so denke ich, aber tiefer gehende Ideen.



Wie können wir all den Vorbeiläufern, Ein- und Aussteigern im wahrsten Sinne des Wortes den Hof machen? Wie können wir zu ihnen raus kommen und wie können sie zu uns reinkommen? Sollte nicht jeder, der bei uns vorbei läuft, wenigstens einen Hinweis auf unseren Herrn Jesus Christus finden? Dabei meine ich keine Sprüche und Fassadenmalerei. Ich habe im Augenblick auch keine spruchreife Idee. Habt Ihr eine? Bitte melden.

Schön' Gruß,

Euer Uwe Dammann



Finanzen

Von Andreas Enke, Dienstbereichsleiter Finanzen

Das Herz ist ein besonderer Teil des Menschen. Symbolisch steht es für das innerste Zentrum eines Menschen, der Ort, wo sich entscheidet, wie ein Mensch lebt. Mit „Er oder sie hat ein gutes Herz“ ist gemeint: Das ist ein Mensch mit viel Gespür für andere, mit gutem Geist und mit großer Hilfsbereitschaft. Unsere Wünsche sind oft „herzlich“. Wenn es nicht bloß eine Floskel ist, besagt das: Was ich dir wünsche, meine ich ehrlich. Es kommt aus meinem innersten Denken und Empfinden.

In der Jahreslosung stellt sich Gott als Herzchirurg dar, das wird noch deutlicher, wenn man den zweiten Teil des Verses hinzunimmt: „Ich nehme das Herz aus Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch.“ Gott möchte einen neuen Anfang machen. Das „steinerne“ Herz will Gott entfernen und ein neues Herz schenken. „Steinern“ sind die Herzen der Menschen, die Gottes Gebote nicht mehr achten, weil sie den Respekt vor anderen Menschen verloren haben –

Das Jahresthema in der Gemeindeführung ist „Neues Herz und neuer Geist“. In dieser Serie lassen uns die Dienstbereichsleiter an ihren Gedanken dazu teilhaben.

besonders vor den Schwachen. Jesus erklärt seinen Jüngern in Matthäus 15,19, dass aus einem solchen Herzen heraus die Dinge kommen, die den Menschen unrein machen (böse Gedanken, Mord, Diebstahl, Ehebruch).

Das „fleischerne Herz“ ist das Herz, das Gott schenkt und das nach seinem Willen fragt. Aus diesem Herzen kommen Dinge, die in Galater 5,22 als die Früchte des Geistes gelistet sind (Liebe, Glaube, Friede, Güte).

Auch Angst bedroht unser persönliches Innerstes, denn sie wirkt sich darauf aus, wie wir leben wollen. Wenn es der Angst gelingt, unser Herz zu versteinern, dann verlieren wir viel von unserer Herzlichkeit, Mitmenschlichkeit und Gebebereitschaft.

Ich wünsche mir, dass Gott die Herzen vieler Menschen mit einem guten Geist erfüllt, mit einem Geist des Gottvertrauens, der Zuversicht, der Nächstenliebe und der Offenheit. Mit Jesus und dem neuen Bund können wir alle zu Gott kommen und ihn bitten, auch in unserem Leben als Herzchirurg tätig zu werden.

Die Männergruppe

Von Thomas Glander



Als ich mit meinem Sohn Johannes zu einem Seminar von TeamF war, hörte ich zum ersten Mal diesen Begriff: „MUS – Männer unter sich“. Das war Mitte der Neunziger Jahre. Ich war damals empört, wie Männer als MUS bezeichnet werden können. Aber seit ungefähr acht Jahren gibt es eine ähnliche Gruppe bei uns. Wir treffen uns in der

Regel einmal im Monat zum gemeinsamen Männerfrühstück und tauschen uns anschließend über viele Themen aus. Es kommen überwiegend die gleichen Männer. Wir sind dann so sechs bis zwölf. Zweimal im Jahr versuchen wir uns an einem gemeinsamen Ausflug.

Wenn wir im Amadeus gegessen haben gibt es ein vorbereitetes Thema. Im Moment gehen wir das Buch „Der vierte Musketier“ durch, zu dem Gesprächsgruppenmaterial vorhanden ist. Wir hatten in den vergangenen Jahren aber schon viele andere Gesprächsimpulse, wie zum Beispiel „Erzähle mir Deine Geschichte“.

In unserer Gemeinde gibt es viele verschiedene Gruppen. Jeden Monat werfen wir einen Blick hinter die Kulissen!

Wenn ich eine Definition für unsere Gruppe nennen sollte würde ich sagen: Männer kommen ins Gespräch und das über alles – den Alltag, die Familie, die Hobbys und vor allem über Gott und unseren Weg mit IHM.

Dietrich Bonhoeffer sagte einmal: „Darum braucht der Christ den Christen, der ihm Gottes Wort sagt, er braucht ihn immer wieder, wenn er ungewiss und verzagt wird; denn aus sich selbst kann er sich nicht helfen, ohne sich um die Wahrheit zu betrügen. Er braucht den Bruder als Träger und Verkündiger des göttlichen Heilswortes. Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders; jener ist ungewiss, dieser ist gewiss. Damit ist zugleich das Ziel aller Gemeinschaft der Christen deutlich: sie begegnen einander als Bringer der Heilsbotschaft.“ Du bist herzlich eingeladen!



Floßfahrt auf dem Müggelsee 2016

Baptismus in Deutschland (I)

Die Pionierzeit des deutschen Baptismus: 1834-1859

Von Prof. Dr. Martin Rothkegel, Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

Johann-Gerhard Oncken (geb. 1800 in Varel, gest. 1884 in Zürich) stammte aus einfachsten Verhältnissen. Ihn prägte die Zeit, die er in Großbritannien als Kaufmannsgehilfe verbrachte. Zwischen 1814 und 1823 lernte er als Heranwachsender das damals modernste Land der Welt kennen. Handel und Industrie standen in

voller Blüte. Bürgerliche und religiöse Freiheiten hatten einen Stand erreicht, der in Deutschland noch lange nicht in Sicht war. Die Schattenseite dieser Entwicklung war die Massenarmut und die moralische Verwahrlosung unter den Industriearbeitern.

In dieser Artikelserie werfen wir einen Blick auf die fast 200-jährige Geschichte des Baptismus in Deutschland.

Angesichts dieser Widersprüche in der Gesellschaft fand Oncken innere Orientierung in der calvinistisch geprägten Frömmigkeit der schottischen und englischen Erweckungsbewegung und entdeckte seine persönliche Berufung. Bekehrung, Widergeburt und Heiligung, konsequente Ausrichtung an der Bibel und unermüdlicher Missionseifer waren seither die Eckpunkte seines Selbstverständnisses.

Nach der Rückkehr nach Deutschland war Oncken seit 1828 in Hamburg als Vertreter britischer Schriftenmissionsgesellschaften tätig. Aus dem Hamburger Klein-

bürger- und Arbeitermilieu sammelte er um sich eine Gruppe von Gläubigen zu regelmäßigen Versammlungen. Nachdem in diesem Kreis schon seit 1829 die biblische Berechtigung der Kindertaufe bestritten worden war, ließen „Oncken und Consorten“ (so sagten damals die Hamburger) am 22. April 1834 vom durchreisenden amerikanischen baptistischen Theologen Barnard Sears taufen.

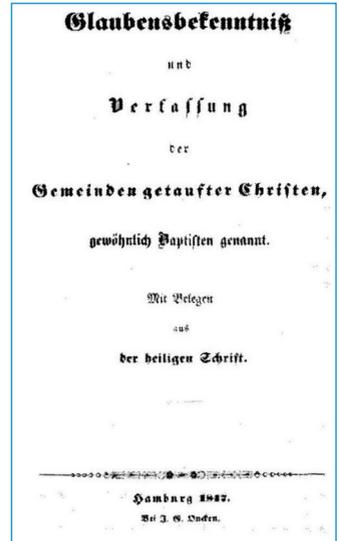
Für die Hamburgischen Behörden und für die Staatskirche der stolzen Kaufmannsrepublik, die in ihrer religiösen und politischen Entwicklung im 17. Jahrhundert stehengeblieben war, war On-



Baptismus in Deutschland (I)

ckens Gemeindegründung eine höchst verdächtige Angelegenheit, die man Anfangs durch Polizei und Gerichtsbarkeit zu unterdrücken versuchte. Umso bemerkenswerter ist die Tatsache, dass die kleine Gemeinde zum Ausgangspunkt einer erfolgreichen Missionsarbeit wurde, vor allem durch Bibel- und Schriftenverbreitung, Predigtreisen und Kontaktaufnahme mit ähnlich denkenden Kreisen an anderen Orten. Bald folgten Gemeindegründungen in Berlin und Oldenburg (1837), Stuttgart (1838), Kopenhagen (1839), Jever, Bitterfeld, Bayreuth und Marburg (1840).

1847 nahmen die Gemeinden ein Glaubensbekenntnis an, das einen deutlichen Einfluss des calvinistisch geprägten angelsächsischen Baptismus erkennen lässt, dem Oncken sich zeitlebens verbunden fühlte. 1849 wurde der „Bund der vereinigten Gemeinden getaufter Christen in Deutschland und Dänemark“ gegründet, im selben Jahr erschien das erste Gesangbuch, die von Julius Koebner herausgegebene „Glaubensstimme“.



1859 hatte die baptistische Mission außer Deutschen und Dänen bereits Gläubige polnischer Nationalität erreicht. Mission, Kampf für Religionsfreiheit und Überwindung von sprachlichen und nationalen Unterschieden waren für die frühen Baptisten ein und dasselbe Anliegen — nämlich das Anliegen des Evangeliums.

Brücken bauen

Von Irmgard Tabea Laps



*Kommt und lasst uns Brücken bauen
Und dabei unserem Gott vertrauen*

*Lasst uns über Brücken schreiten
und Gottes Liebe weiterleiten.*

Termine im August 2017

Di, 1.8. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 2.8.

Do, 3.8.

Fr, 4.8. 18:00 CJC - Jugend

18:00 Volleyball-Training

Sa, 5.8.

So, 6.8. **Kein Kindergottesdienst wegen Sommerpause**

09:00 Bibelgespräch (GBS)

10:00 Abendmahlsgottesdienst — Predigt: Thomas Glander

Abendmahlssammlung: Bundesopfer

17:00 Volleyball (Fun & Basic)

Mo, 7.8. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 8.8. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 9.8.

Do, 10.8. 09:30 Krabbelgruppe

Fr, 11.8. 18:00 CJC - Jugend

18:00 Volleyball-Training

Sa, 12.8.

So, 13.8. **Kein Kindergottesdienst wegen Sommerpause**

09:00 Bibelgespräch (GBS)

10:00 Gottesdienst — Predigt: Diethelm Dahms

17:00 Volleyball (Fun & Basic)

Mo, 14.8. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 15.8. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 16.8.

Do, 17.8. 09:30 Krabbelgruppe

Fr, 18.8. 18:00 CJC - Jugend

18:00 Volleyball-Training

Sa, 19.8.

So, 20.8. **Kein Kindergottesdienst wegen Sommerpause**

09:00 Bibelgespräch (GBS)

10:00 Gottesdienst — Predigt: Günter Decker

17:00 Volleyball (Fun & Basic)

Mo, 21.8. 18:00 Gebet in der Hofkirche

Di, 22.8. 14:00 LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen

Mi, 23.8. 19:00 **Gemeindeleitung**

Ihr sucht die Geburtstage?
Diese werden für unsere Mitglieder und Freunde separat in den Postfächern verteilt!

Termine im August 2017

Do, 24.8.	09:30	Krabbelgruppe
Fr, 25.8.	10:00	Gottesdienst im Seniorenzentrum Bethel
	18:00	CJC - Jugend
	18:00	Volleyball-Training

Aktuelle Termine und Details:
<https://termine.hof-kirche.de>

Sa, 26.8.		
So, 27.8.		<i>Kein Kindergottesdienst wegen Sommerpause</i>
	09:00	<i>Bibelgespräch (GBS)</i>
	10:00	<i>Gottesdienst — Predigt: Uwe Dammann</i> <i>Kaffeetisch: Tschernobylkreis</i>
	17:00	<i>Volleyball (Fun & Basic)</i>

Mo, 28.8.	18:00	Gebet in der Hofkirche
Di, 29.8.	14:00	LAIB und SEELE, Kindertreff, Beratungen
Mi, 30.8.		
Do, 31.8.	09:30	Krabbelgruppe

Terminvorschau

Sommerpause des Kindergottesdienstes bis einschließlich 27. August

- 6.9. 15:00 Uhr: Gartenfest Ü55 und Seniorenkreis
- 14.10.: Männertag in Oberkrämer
- 18.10.-22.11.: Bibelprojekt immer mittwochs 19:00 Uhr

Live im Amadeus

- 30.9.: The Balkonians — Balkan, Klezmer, Gypsy, Folk und einiges mehr
- 25.11.: Berlin Folks — Irish Folk

Details und weitere Termine findet ihr auf www.live-im-amadeus.de

Besuch des Schabbat-Gottesdienstes

Besuch des Schabbat-Gottesdienstes unserer Jüdisch-Messianischen Geschwister der Gemeinde Beit Schomer Israel

Zeit: Samstag/Schabbat 19.08.2017, 11:00 Uhr

Ort: Gardeschützenweg 96a (fußläufig vom S-Bahnhof Botanischer Garten)

Betreffs Fahrgemeinschaften und sonstiger Informationen wendet Euch bitte an Sabine Gräf.

Wunder in Zeiten von Krankheit

Von Manuela M.

Wie die meisten sicher schon wissen, habe ich Lungenkrebs mit Metastasen. Nach einigen Zusammenbrüchen darf ich immer noch üben, meine Krankheit anzunehmen und das Beste daraus zu machen! Ich *darf* jetzt Prinzessin sein (Gottes Kind) und mein und unser Leben neu „sortieren“. Ihr glaubt gar nicht, was alles unwichtig wird mit so einer Diagnose!

Die letzten vier Wochen waren Chaos, Ängste und Durcheinander – aber ich habe mich auch so von GOTT und JESUS getragen und behütet gefühlt, wie noch nie vorher! Sie haben vieles gelenkt und geschenkt, manches sogar auf den letzten Drücker. Es hat sich so vieles gefügt, dass ich aus dem Staunen gar nicht mehr herauskam! Ich habe um *ein* Wunder gebetet – aber täglich mehrere erleben dürfen! Selbst bis ins kleinste Detail hat GOTT mich behütet und beschützt! Es waren so viele Dinge, die ich alle gar nicht auflisten kann – und es hält noch an!

Auch möchte ich mich ganz doll bedanken für Eure tragenden Gebete, zwei Ältestengebete im Krankenhaus und die liebevolle Anteilnahme an unserer derzeitigen Aufgabe. Das alles hat mir Mut, Kraft und Zuversicht geschenkt – bitte lasst nicht nach! Auch danke ich recht herzlich meiner „Sekretärin“, die vieles getragen, begleitet und organisiert hat! Ihre Unterstützung ist Gold wert für mich und ich vertraue ihr!

Ich glaube, es war auch JESUS, der mir drei wichtige Sätze ins Herz gelegt hat im Krankenhaus: Ich bekomme *keine* Komplikationen. Alles was an und mit meinem Körper geschieht, dient meiner Heilung/Genesung. Ich bin bei Spezialisten in den besten Händen. Und es ist super, dass mich Freundinnen daran erinnern, falls ich das aus den Augen verliere!

Wie alles ausgeht? Ich weiß es nicht – aber ich weiß, dass GOTT keine Fehler macht (Corrie ten Boom)! Und ich habe jetzt die Zeit, Dinge zu regeln, die ich bisher immer verschoben habe: Kontakt zu meiner Mutter wiederbeleben, Patientenverfügung machen und aufhören zu rauchen (das hab ich *noch* nicht geschafft, aber JESUS öffnet mir gerade meine Augen dafür, dass ich mich mit dem Tabak vergifte und versklave! Das alleine ist auch schon wieder ein Wunder!).

Die Stadt mitgestalten!

Von *Andreas Richter, SO! MIT UNS Bürgerplattform Berlin-Südost*

160 Menschen aus den Berliner Bürgerplattformen und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) kamen am 7. Juli 2017 auf dem alten Betonwerk in Köpenick zusammen, um zunächst Prof. Leo J. Penta aus dem aktiven Hochschuldienst zu verabschieden. In sehr persönlichen Rückblicken würdigten



Weggefährten aus Hochschule, Bürgerplattformen und den Partnerorganisationen aus den USA und Großbritannien seine unermüdliche Pionierarbeit beim Aufbau und der Begleitung von Bürgerplattformen in Deutschland.

Gleichzeitig wurde dieser Anlass genutzt, um die Kooperation zwischen Bürgerplattformen und dem Grundstückseigner Antonio Samos Sanchez zur Entwicklung des alten Betonwerks an der Grünauer Straße in Köpenick mit einer schriftlichen Vereinbarung öffentlich zu bekräftigen. Entstehen soll ein neues, innovatives, integratives und vielfältiges Stadtquartier mit mehr als 3000 Wohnungen, mehreren Kitas, Stadteilzentrum, Einkaufsmöglichkeiten und Schule. Und das bei einem sehr hohen Anteil an bezahlbaren Wohnungen, darunter vor allem auch bezahlbare Eigentumswohnungen. Die Pläne von Bezirk und Senat für dieses Grundstück sehen indes emissionsstarkes Gewerbe vor. Ob sich das mit den gerade entstehenden teuren Wohnprojekten in der Umgebung verträgt ist fraglich.



Deshalb forderten die Mitglieder der Bürgerplattformen die Verantwortlichen in der Politik auf, sich angesichts der Wohnungskrise in Berlin mit solchen von BürgerInnen und Privatwirtschaft initiierten alternativen Bauvorhaben ernsthaft auseinanderzusetzen und die Gespräche fortzusetzen.



Erholungsaufenthalte belarussischer Kinder in Rabka/Polen im Juni 2017

Von Thomas Müller Burdack

Schon zwanzigmal, also wirklich seit 20 Jahren, war ich bei den Erholungswochen in Rabka dabei. Nun frage ich mich schon, hm was gibt es da noch zu berichten? Und doch gibt es immer wieder Neues.

Es fängt schon bei ganz einfachen Dingen an. Für viele von uns bedeutet es zum Beispiel, die Entwicklung unseres Nachbarn Polen zu erleben. Straßen, Städte, Orte. Gerade, weil wir immer (fast) dieselbe Route benutzen, fällt jede Veränderung auf. Dabei war so vieles konstant. All die Jahre lang sind wir z. B. vor Schänden bewahrt geblieben. Nie gab es Zwischenfälle. Viele Jahre machten wir auf der Hinfahrt in Krakau halt und machten eine längere Pause vor dem letzten Stück. Unsere Autos waren voll beladen und wir fanden sie immer wieder unverseht vor. Es gibt genug festsitzende Vorurteile zu Polen.

Doch natürlich sind es im Besonderen die Mitreisenden, die Kinder, Mütter und Betreuer, welche uns immer neue Erlebnisse und Begegnungen schenken.

Persönlich freute ich mich dieses Mal besonders über Pia. Sie fuhr von unserer Seite aus das zweite Mal mit. 2012 war sie noch Schülerin, aber heute ist sie Studentin für das Lehramt an der Grundschule, Sonderpädagogik. Bereits während der Fahrt erklärte uns Pia ihren Wunsch, bei uns im Förderkreis fest mitarbeiten zu wollen. Darüber haben wir uns alle sehr gefreut. Gerade sie wurde dann eine ganz wichtige Bezugsperson für die Kinder und sie wurde sofort in die Herzen vieler aufgenommen.

Auch gab es eine junge Frau namens Natasha, von der ich erzählen möchte. Sie ist die Tochter von Sascha Tkatschuk. Sascha war viele Jahre Betreuer und auch Koordinator der Erholungswochen von belarussischer Seite aus. Bei unserem ersten Besuch in Mogilev 1995 sangen uns seine beiden kleinen Töchter ein Lied zur Begrüßung vor. Es gibt sogar noch ein Bild davon. Heute ist die jüngere Tochter



Natasha und Pia

27 Jahre alt und kam aus Moskau nach Berlin und wir nahmen sie mit nach Rabka. In Moskau unterrichtet sie an einer Schule im Fach Englisch. Somit konnten sich unsere zwei jungen Mitfahrerinnen auch gut verständigen und eine weitere Brücke sprachlich zu den Kindern und uns bauen.

Wir konnten wieder erfahren, wie wichtig die Arbeit des Förderkreises ist. Auch 31 Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl ist Hilfe notwendig. Wir sollen im Namen aller Dankeschön sagen. Es sind unvergessliche Eindrücke, die bleiben. Diese Kinder und ihre zum Teil auch mitreisenden Mütter erholen sich deutlich in diesen Wochen mit gesundem Essen und guter Luft und ohne Sorgen.

Verknüpft war damit auch der Wunsch und die Hoffnung auf eine Weiterführung des Projektes, mit neuem Schwung(tuch). Wir wollen unsere Kraft dafür einsetzen, für ein Rabka 2018



Das neue Schwungtuch

Kompetenzförderung in Kamerun

Vom Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

In dem von EBM INTERNATIONAL unterstützten Technischen Zentrum in Garoua (CTG) gibt es einen neuen Ausbildungsweig. Nun können junge Menschen nicht nur in der Automechanik, der Schneiderei und der Schlosserei arbeiten, sondern



sich auch als Restaurant- und Hotelfachkraft ausbilden lassen. Im Norden Kameruns investiert EBM INTERNATIONAL jedes Jahr 100.000 Euro in die Ausbildung von jungen Frauen und Männern, „weil wir überzeugt davon sind, dass eine qualifizierte Berufsausbildung das Leben von jungen Menschen

nachhaltig beeinflusst und eine ganze neue Generation davon geprägt wird und ein eigenständiges sicheres Leben führen kann“, heißt es in dem aktuellen Bericht von EBM-Missionssekretär Matze Dichristin.

Fürbitte

Unsere Geschwister in den Seniorenheimen

Unsere älteren und kranken Geschwister/Freunde

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.

Verfolgte Glaubensgeschwister

Danke für die ermutigenden Berichte über die Glaubenskraft und die Zuversicht unserer verfolgten Geschwister.

Fürbitte Iran, immer wieder Brennpunkt des Leidens um JESU Willen. Lasst uns beten für unsere ca. 90-100 unter menschenunwürdigen Verhältnissen inhaftierten Geschwister. HERR, erbarme DICH!

Israel

Gerne veröffentlichen wir Gebetsanliegen im Gemeindebrief. Bitte schickt einen oder zwei Sätze an die Redaktion.

Danke, dass Israel, als Nachbar der umliegenden Bürgerkriegsländer im Brennpunkt des Geschehens, bisher verschont blieb. Die kostenlose medizinische Behandlung schwer verletzter Syrer in israelischen Krankenhäusern verlieh dem Feindbild, das jene von ihren jüdischen Nachbarn haben, tiefe Risse.

Bitte um den Frieden Jerusalems. Schalom über Israel!

Bitte um den Frieden Jerusalems. Schalom über Israel!

Mitgliederbewegung

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.

Redaktion

Tabea Homfeld, gemeindebrief@hof-kirche.de

Redaktionsteam: Uwe Dammann, Stefan Daniel Homfeld, Martina Rogasch

Die Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf unserer Webseite.

Hinweise für Autoren unter <https://hof-kirche.de/autorenhinweise/> oder bei der Redaktion.

Abbildungsnachweise

Umschlag: pixabay.com, cm_dasilva, CCo | S. 3: Stefan D. Homfeld | S. 5: Thomas Glander | S. 6,7o: BEFG | S. 7u: Stefan D. Homfeld | S. 11: DICO/Christof Rieken | S. 12,13o: Thomas Müller Burdack | S. 13u: EBM International | S. 15: privat. Autorenbilder: S. 2,3: privat, sonstige: Thomas Heinze-Bauer

Bankverbindungen

Gemeindekonto

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE84 5009 2100 0000 8510 19

Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Berliner Sparkasse | IBAN: DE26 1005 0000 1653 5233 75
Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung
Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE40 5009 2100 0000 8510 35

Redaktionsschluss 09/2017:
Samstag, 12.08.2017

Lobe den Herrn

Lobe den Herrn, meine Seele. Warum soll man das machen, Gott loben? Wenn Kinder etwas gut gemacht haben, dann soll man sie loben. So entwickeln sie Selbstvertrauen. Erwachsenen tut ein Lob manchmal auch gut. Es hilft überhaupt im Leben, wenn Menschen sich was Freundliches sagen. Aber Gott? Braucht er das, dass wir ihm was Nettes sagen?

Wenn wir Gott loben, das kann man mit einem Lied tun oder mit einem Gebet, dann sagen wir zu Gott: Das hast Du gut gemacht. Das weiß er alleine. Als er die Welt schuf, hat er schon mehrfach bei den verschiedenen Sachen gesagt: Sieh mal an, das ist schön. Wenn wir Gott loben, dann plappern wird das nur nach. Man muss sich in dieser Zeit mal eine Blume anschauen, einen Baum oder eine Frucht. Das kriegen Menschen nicht hin.

Da kann man immer nur staunen: Herr, wie wunderbar sind deine Werke. Also mindestens einmal am Tag sollte man Gott ein Kompliment machen. Ich glaube nicht, dass Gott das braucht. Aber wenn wir das machen, sehen wir die Welt mit anderen Augen.

Von Uwe Dammann



Pastor

Uwe Dammann

030/65264017

pastor@
hof-kirche.de

Gemeindefeiter

Diethelm Dahms

030/20624508

leitung@
hof-kirche.de

Hausmeister

Carol Seele

030/

hausmeister@
hof-kirche.de

Aktion Hilfenetz

Martina Dahms

030/20624508

hilfenetz@
hof-kirche.de



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
im Bund Ev.-Freik. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Bahnhofstraße 9
12555 Berlin-Köpenick

www.hof-kirche.de
facebook.de/hofkirche